

Ingrid Rathner und Clemens Standl

Prunkvoll präpariert

Die Restaurierung und Konservierung der Fürstenzimmer in der Buranlage Hohensalzburg

Seit 2013 sind die Autoren im Auftrag der Salzburger Burgen und Schlösser Betriebsführung mit der Generalplanung der Konservierung und Restaurierung von Schloss Hohensalzburg befasst. Im Zentrum steht außerdem die Neugestaltung der Vermittlung und Besucherführung der Fürstenzimmer. Das Projektteam, bestehend aus Kunsthistorikern, Restauratoren, Architekten und Bauphysikern, erarbeitet die einzelnen Projektschritte in enger Zusammenarbeit mit dem Bundesdenkmalamt und dem Landeskonservatorat für Salzburg.



1 Die Goldene Stube nach den Maßnahmen. Sie ist der am prunkvollsten bestückte Raum von Schloss Hohensalzburg.

2 Zustand der Goldenen Stube vor den Interventionen. Bereits 1957 war der Raum überarbeitet worden.

Hohensalzburg ist die mächtigste Buranlage Europas und geht im Kernbau auf das 11. Jahrhundert zurück. Die Fürstenzimmer liegen im dritten Stock des mittelalterlichen Wohnbaus, dem sogenannten „Hohen Stock“. Sie entstanden unter Fürsterzbischof Leonhard von Keutschach (1495–1519) im 16. Jahrhundert. Keutschach nutzte das Appartement als Wohnung für fürstliche Gäste und zu Repräsentationszwecken. Die aus einem großen Festsaal, einer Stube, einer kleinen Bibliothek und einer Schlafkammer bestehenden Prunkräume gehören zu den prächtigsten Beispielen profaner Interieurs ihrer Zeit. Die Decken- und Wandvertäfelungen, vor

allem von Stube und Schlafkammer, sind reich mit gefasstem Schnitzwerk besetzt. Die Goldene Stube ist zusätzlich mit Tabernakeln und darin eingestellten Skulpturen und umlaufenden Sitzbänken mit kunstvoll gearbeiteten Seitenwangen bereichert. In der Raumabfolge entsprechen die Fürstenzimmer einem profanen Stubenappartement. Die Vorbilder für einzelne Ausstattungselemente wie die Kielbögen, die Tabernakel samt Skulpturen, die Wangen der Bänke oder die reich mit Maßwerk verzierte Tür der Goldenen Stube finden sich jedoch im sakralen Umfeld, an spätgotischen Schnitzaltären und Chorgestühlen.

Geschichte der Veränderungen

Das heutige Erscheinungsbild der Ausstattung ist von zwei Restaurierungsphasen geprägt und verändert worden. Die erste Phase fand 1850 bis 1853 unter der Leitung von Georg Pezolt, dem ersten ehrenamtlichen Denkmalpfleger Salzburgs, statt. Nach einer detaillierten Bestandsaufnahme¹ wurde die Ausstattung unter Pezolt überarbeitet: Fehlende Teile wurden ergänzt, schadhafte Elemente ersetzt, die Wandflächen und Objektteile in großen Bereichen überfasst. Die zweite umfangreiche Überarbeitungs- und Restaurierungsphase fand Mitte des 20. Jahrhunderts statt und hatte ihren Ausgang 1942 mit dem Abbau der beweglichen Teile der Ausstattung und der Bibliotheksvertäfelung. Mit dem Wiedereinbau durch den Bildhauer Jakob Adlhart erfolgte zeitgleich die Restaurierung der Raumschalen. Vorrangiges Ziel der Maßnahmen war die Entfernung der Arbeiten von Pezolt und eine Rückführung in den scheinbar mittelalterlichen Zustand. 1957/58 wurde die Goldene Stube durch Josef Watzinger erneut überarbeitet. Lediglich die Bibliothek blieb von den Restaurierungen weitestgehend ausgenommen und zeigt großflächig die qualitätvollen Malereien des frühen 16. Jahrhunderts.

Ausgangssituation

Zum Projektstart im Jahr 2013 präsentierten sich die Fürstenzimmer in einem über Jahrzehnte hinweg strapazierten Zustand. Dies bezog sich nicht nur auf die Raumschalen, deren letzte Restaurierung über 60 Jahre zurücklag, sondern zugleich auf die Umgebungsparameter und die Präsentation der spätgotischen Ausstattung. Es fehlte sowohl das Wissen über den Zustand des historischen Bestands als auch ein auf die konservatorischen Anforderungen abgestimmtes Licht-, Klima- und Brandschutzkonzept. Bis in die 1980er Jahre waren die Fürstenzimmer ohne Absperrungen und Objektsicherung frei zugänglich. Dann wurde zum Schutz der Ausstattung und um dem Besucherdruck gerecht zu werden ein Steg eingebaut, auf dem sich die Interessierten durch Stube und Schlafkammer bewegten. Besucherstege und Beleuchtung wirkten willkürlich. Die Fenster und das dadurch ungehindert einfallende blendende Licht verhinderte die Wahrnehmung der Bedeutung und Hochwertigkeit der historischen Ausstattung. Insgesamt fehlte ein auf das internationale Publikum abgestimmtes Vermittlungskonzept.

Projekttablauf

Das Projekt wird in drei wesentlichen Projektphasen abgewickelt. Auf Grundlage einer umfangreichen Quellenforschung (Baumgartner 2013) erfolgte eine intensive Forschung zur Aufarbeitung und Klärung der Restaurierungs- und Veränderungsgeschichte der Fürstenzimmer. Auf die Ergebnisse der wissenschaftlichen Auswertung der



Geschichte der Festung Hohensalzburg

Die über der Stadt Salzburg thronende Festung ist nicht nur das Wahrzeichen der Stadt, sondern eine der größten bestehenden Buranlagen Europas aus dem 11. Jahrhundert. Die hohe Lage am Nordrand der Alpen hatte sich zu Zeiten der Fürsterzbischöfe und ihrer autoritär-politischen Machtdemonstration als strategisch günstig herausgestellt. 1077 errichtete der damalige Erzbischof Gebhard I. von Helfenstein erstmals eine Befestigungsanlage über der Residenzstadt. In drei folgenden Bauphasen wurde später das Vorhaben, die Festung gegen weitere Angriffe zu schützen, perfektioniert.

komplexen Restaurierungsgeschichte und den sich daraus ergebenden Fragestellungen aufbauend, erfolgten die konservierungs- und naturwissenschaftlichen Untersuchungen. Begleitend zu den Befunduntersuchungen fand in detaillierten Bestands- und Schadenskartierungen die planliche Erfassung der wandgebundenen Ausstattung statt. Nach mehrmaliger Präsentation aller relevanten Ergebnisse und in Abstimmung mit der Salzburger Burgen und Schlösser Betriebsführung und dem Bundesdenkmalamt wurden die konservatorischen und restauratorischen Maßnahmen sowie das Restaurierungsziel unter Herstellung einiger Musterarbeiten entwickelt und definiert.

Parallel zu den Befunduntersuchungen wurden die bauphysikalischen Umgebungsparameter erhoben. Der Bestand wurde hinsichtlich Brandschutz und elektrotechnischer Einbauten aufgenommen. Ziel war es, durch eine ganzheitliche Prüfung aller auf die Ausstattung einwirkenden Umgebungsfaktoren bereits im Vorfeld Gefährdungsfaktoren zu erkennen und in der darauf aufbauenden Planung

¹ Zur Restaurierung Mitte 19. Jahrhundert hat sich kaum Quellenmaterial erhalten. Überliefert sind ein Kostenvoranschlag und begleitende Schadens- und Maßnahmenkartierungen der Stube sowie einzelne Nachträge, die uns Auskunft über die tatsächlich durchgeführten Arbeiten geben.

ABSTRACT

State Rooms of Hohensalzburg

Since 2013, Baukunst consult is working on the general planning of restoration and conservation on behalf of the Salzburger Burgen und Schlösser management. The focus of this endeavor is the redesign of visitor management in the state rooms. The project team, consisting of art historians, restorers, architects and building physicists, develops project steps in close cooperation with Austrian monument protection services.



3 Die Schadenskartierung der Nordwand in der Goldenen Stube: In detaillierten Bestands- und Schadenskartierungen fand die planliche Erfassung der wandgebundenen Ausstattung statt.

4 Die Ostwand der Goldenen Stube offenbarte bei der Bestandsanalyse massive Schäden durch Feuchtigkeit.

5 Detailaufnahme der Südwand der Goldenen Stube: Durch die Pigmentkombination Azurit und Ultramarin sowie fassungstechnische Fehler in der Ausführung wird die ehemalige Hängung von Knöpfen und Ornamenten optisch betont.

diesen wirkungsvoll vorzubeugen und langfristig zu minimieren. Als Grundlage für die Planung der Neuorganisation der Besucherwegführung sowie einer zeitgemäßen Präsentation wurden Studien über Besucherverhalten erstellt und die Lichtsituation im Tages- und Jahreslauf sowie die Auswirkung von Tages- und Kunstlicht auf die historische Ausstattung ermittelt. Auf dieser Basis konnten so in einem weiteren Schritt die notwendigen präventiv konservatorischen Maßnahmen sowie die Neugestaltung der Vermittlung und Besucherführung im Detail geplant und umgesetzt werden. Die eigentliche Konservierung und Restaurierung der spätgotischen Ausstattung wird nun in der abschließenden Projektphase in den kommenden Jahren durchgeführt.

Kunsthistorische Objektforschung

Mittels kunst- und kulturhistorischer Auswertung sämtlicher Quellen konnte eine kritische Analyse der ästhetischen und historischen Dimension des Objekts erfolgen. Dem folgten eine befundorientierte Interpretation und eine kunsthistorische Bestandsanalyse. Jedem einzelnen Ausstattungselement wurde die für dieses Element relevante Bearbeitungs- und Veränderungsgeschichte zugewiesen und in Bezie-

hung zueinander gesetzt. So konnten teilweise erhebliche Veränderungen in Bezug auf Überarbeitungen und Positionierung im Raum diagnostiziert werden.

Befunduntersuchungen

Auf den Forschungsergebnissen der wissenschaftlichen Auswertung der komplexen Restaurierungsgeschichte aufbauend, erfolgten die konservierungs- und naturwissenschaftlichen Untersuchungen. Dabei wurde jedes Element der Ausstattung, mit allen für das Objekt relevanten Daten, in einem eigenen Befundblatt erfasst. Allein für die Goldene Stube, dem am aufwändigsten ausgestatteten Raum, ergaben sich daraus nahezu 900 Befundblätter. Diese Ergebnisse flossen in Befundzusammenfassungen ein und ermöglichen so, gemeinsam mit den detaillierten Bestands- und Schadenskartierungen, einen koordinierten Überblick über die Befundlage.

Zustandsuntersuchung

Das heutige Aussehen der Räume ist geprägt und beeinflusst von den Mitte des 19. und Mitte des 20. Jahrhunderts durchgeführten Restaurierungen. Betroffen davon sind vor allem die

Oberflächen der gefassten Ausstattung. Durch die Überfassungen von Pezolt, der teilweise wenig sorgsam ausgeführten Abnahmen der „historischen“ Malschichten und der Neufassungen, entstand ein verunklärter Gesamteindruck. Augenfällig ist das fleckige Erscheinungsbild der blauen Malschicht an den Wandflächen der Goldenen Stube. Wobei die hellen „Abdrücke“ an den Wänden die originale Positionierung von vergoldeten Knöpfen und polychrom gefassten Wandornamenten wiedergeben. Dieses Phänomen konnte mit Hilfe von Schichten und Pigmentanalyse hinterleuchtet werden (BDA Wien 2014). Die Hängung von Knöpfen und Ornamenten wurde unter Pezolt (1850/51) verändert, die mit Azurit gefassten Flächen mit natürlichem Ultramarin überfasst. Im Bereich der entstehungszeitlichen Positionierung der Ornamente konnte kein Azurit nachgewiesen werden (BDA Wien 2014). Die Fassung von Pezolt liegt in diesen Bereichen direkt am Träger, darauf folgt die unter Watzinger aufgetragene, stark kreidende Sichtfassung. Bedingt durch die Kombination der Pigmente Azurit und Ultramarin und fassungstechnische Fehler in der Ausführung, tritt die ehemalige Hängung von Knöpfen und Ornamenten optisch hervor. Der ungefilterte Sonneneintrag führte, vor allem an der Malschicht der Bibliothek, zu fotochemischen Schäden. Die Schwankungen im Raumklima, auch bedingt durch den hohen Besucherandrang, verursachte eine partielle Schollenbildung der Fassungen. Durch die Besucher kommt es zu einem erhöhten Eintrag von Staub, Schmutz und Feuchtigkeit.

Restaurierungskonzept

Die wandgebundene Ausstattung der Fürstenzimmer war teilweise erheblichen Veränderungen unterworfen und befindet sich heute in einem Mischzustand. Da jedoch die Lesbarkeit und Authentizität der Räume in ihrer potenziellen Einheit erhalten blieben, wurde auf mögliche rückführende Maßnahmen verzichtet. Das überlieferte Erscheinungsbild wird als historisch gewachsener Zustand respektiert. Die farblichen Veränderungen an den Wandflächen, die auf die wechselnde Positionierung von Knöpfen und Ornamenten zurückzuführen sind, werden als historisches Dokument belassen. Aufgrund der raschen, ungenauen und materialtechnisch problematischen Ausführung der letzten umfassenden Restaurierung müssen vor allem konservierende und die Qualität der letzten Arbeiten verbessernde Maßnahmen getroffen werden. Alle Fehlstellen an Farbflächen und Metallauflagen werden mittels – für den Betrachter aus der Entfernung nicht sichtbaren – klar zu identifizierenden Retuschen geschlossen.

Musterachse und Arbeitsprobe

Auf der Grundlage des Restaurierungskonzepts wurden Arbeitsproben und eine Musterachse in der Stube ausgeführt. Neben der Konsolidierung und Oberflächenreinigung von Träger und Fassung war eine optische „Beruhigung“ und „Vereinheitlichung“ der Gesamtwirkung Ziel der Maßnahmen. Störende Beeinträchtigungen, wie etwa Übermalungen und Überbronzierungen, wurden abgenommen. Das diffuse Erscheinungsbild der gefassten Oberflächen wurde mittels gezielter Retusche an Farbfassungen und Vergoldungen beruhigt und geschlossen. Die aus der letzten Restaurierungsphase stammenden Sichtfassungen sind schwach gebunden und reagieren teilweise empfindlich auf mechanische Belastung. Dementsprechend wurden umfassende Reinigungsproben bzw. Lösemitteltests durchgeführt. Als problematisch erwiesen sich die kreidenden bis pudernden Malschichten der Wandflächen. Eine Trockenreinigung ist kaum möglich und birgt das Risiko einer Abnahme der nahezu ungebundenen Sichtfassung bis zu den darunterliegenden Farbschichten. Zugleich konnte bei den Probenarbeiten durch die Abnahme der obersten Pigmentierung eine Homogenisierung der Farbfläche erreicht werden, die allerdings mit einem Verlust der durch helle Farbflächen definierten entstehungszeitlichen Hängung von Ornamenten und Knöpfen einherging. Nach zahlreichen Diskussionen mit dem Auftraggeber und Vertretern des Bundesdenkmalamts wurde entschieden, die hellen „Abdrücke“ von Knöpfen und Ornamenten als historisches Dokument zu belassen. Um einen Farbumschlag der auf polare und unpolare Lösemittel empfindlich reagierenden Malschicht zu vermeiden und die konzeptionell matte Oberflächenaussage zu erhalten, wurde nach mehreren Testreihen JunFunori (1%ige Basislösung in Aqua dest., davon 1 ml mit 5 ml Aqua

6/7 Der Zustand der Seitenwangen in der Goldenen Stube vor und nach der Restaurierung



Beteiligte Firmen

- **Baukunst consult GmbH:** Fachplanung und Projektmanagement, Befund und Analyse
- **Ingenieurbüro Hofmann Brandschutz:** Präventiver Brandschutz
- **Ingenieurbüro Tabakoff:** Technische Realisierung
- **Ingenieurbüro Zwißlinger & Spindler Engineering:** Organisatorische und bauliche Interventionen
- **Erlebnis Plan GmbH:** Konzeption des mechanischen Theaters für das Vermittlungskonzept
- **Büro Contraire:** Konzeption von Medienstationen für das Vermittlungskonzept
- **podpod design:** Lichtkonzeption für die museale Vermittlung

dest. verdünnt) zur Konsolidierung verwendet. Farbveränderungen, die auf Schäden wie Abrieb oder Feuchtigkeit zurückzuführen sind, wurden retuschiert. Die für die Retuschen verwendete Farbtemperatur des Lichts wurde entsprechend des für die Fürstenzimmer erstellten Lichtkonzepts gewählt.

Begleitende präventive Maßnahmen

Um zukünftig Restaurierungszyklen zu verlängern, Gefährdungsfaktoren vorzubeugen und Schäden aus Raumklima und Nutzung zu minimieren, wurden bereits im Vorfeld der eigentlichen Restaurierung und Konservierung zahlreiche Maßnahmen umgesetzt. Nach den Zustandsuntersuchungen konnte festgestellt werden, dass sich einzelne Schadensbilder auf die klimatischen Randbedingungen zurückführen lassen. Die problematische bauphysikalische Substanz der Fürstenzimmer konnte auch im Zuge einer mehrjährigen Klimamessung nachgewiesen werden. Sowohl im Sommer als auch Winter wurden hier Klimaspitzen gemessen, welche konservatorische Klimaansfor-

derungen über- bzw. unterschritten. Eine große Herausforderung an die Planung stellte das Objekt selbst dar. Aufgrund der im gesamten Planungsbereich erhaltenen bauzeitlichen Raumschale war es nicht möglich, die ideale Klimatisierung der Fürstenzimmer mittels einer entsprechenden Anlage sicherzustellen. Gemeinsam mit Ingenieuren konnten allerdings organisatorische und bauliche Interventionen geplant und umgesetzt werden, die in ihrer Gesamtheit zu einer Verbesserung der klimatischen Gesamtsituation der Fürstenzimmer führen. Die im Gegensatz zum Rest des Hohen Stocks unbeheizten Fürstenzimmer liegen im obersten Geschoss des Gebäudes. Im Sommer kommt es zu einer Überhitzung, im Winter zu einer zu starken Abkühlung der Räume. Zur Verbesserung der Trägheit des Raumklimas im Sommer wie im Winter wurde über der obersten Geschossdecke über den Fürstenzimmern eine reversible Dämmebene eingebracht. Klimaschwankungen werden so abgeflacht, klimatisch bedingte Bewegungen des Holzes reduziert. Als weitere Maßnahme zur Förderung der Trägheit

des Raumklimas wurde der neue Besuchersteg in den Fürstenzimmern mit einer Teppichheizung versehen. Diese Heizung dient zur Temperierung der Räumlichkeiten außerhalb der Öffnungszeiten des Museums. Da in diesen Stunden keine Wärme durch Besucher eingebracht wird, puffert die Flächenheizung die daraus resultierenden Klimaschwankungen. Ein gleichmäßiges Klima über den Tageslauf ist gewährleistet.

Um eine kontrollierte Lüftung über die bestehenden Fenster zu ermöglichen, wurden die Flügel der Fenster des Goldenen Saals aus den 1980er Jahren bzw. die neuen Fensterflügel in Goldener Stube und Schlafkammer mit Stellmotoren versehen. Diese werden über eine Messung des Außen- und Innenklimas gesteuert. Somit ist ein kontrollierter Luftwechsel gewährleistet.

Auch im Bereich des präventiven Brandschutzes war es aufgrund der einzigartigen historischen Ausstattung nicht möglich, die normativen Anforderungen zu hundert Prozent zu erfüllen. Gemeinsam mit dem „Ingenieurbüro Hofmann Brandschutz“ wurde daher versucht, Lösungen zu finden, um die Gesamtsituation den gegenwärtigen Regelwerken anzunähern. Hauptschutzziel ist es, die Fürstenzimmer als eigenen Brandabschnitt innerhalb des Hohen Stocks zu isolieren. Dies konnte durch die denkmalgerechte Ertüchtigung von Bestandstüren, dem Ausbilden neuer Wandscheiben mit Brandschutztüren, im den Fürstenzimmern vorgelagerten Museumsbereich sowie der brandschutztechnischen Ausstattung der Decke unter dem Goldenen Saal erreicht werden. Diese war möglich, da der Boden in diesem Raum in den 1980er Jahren zur Gänze erneuert wurde. Als wesentliche Maßnahme muss in diesem Zusammenhang auch die notwendige Erneuerung der gesamten Elektrotechnik erwähnt werden. Diese konnte in Zusammenarbeit mit Ingenieuren auf den neuesten Stand der Technik gebracht werden.

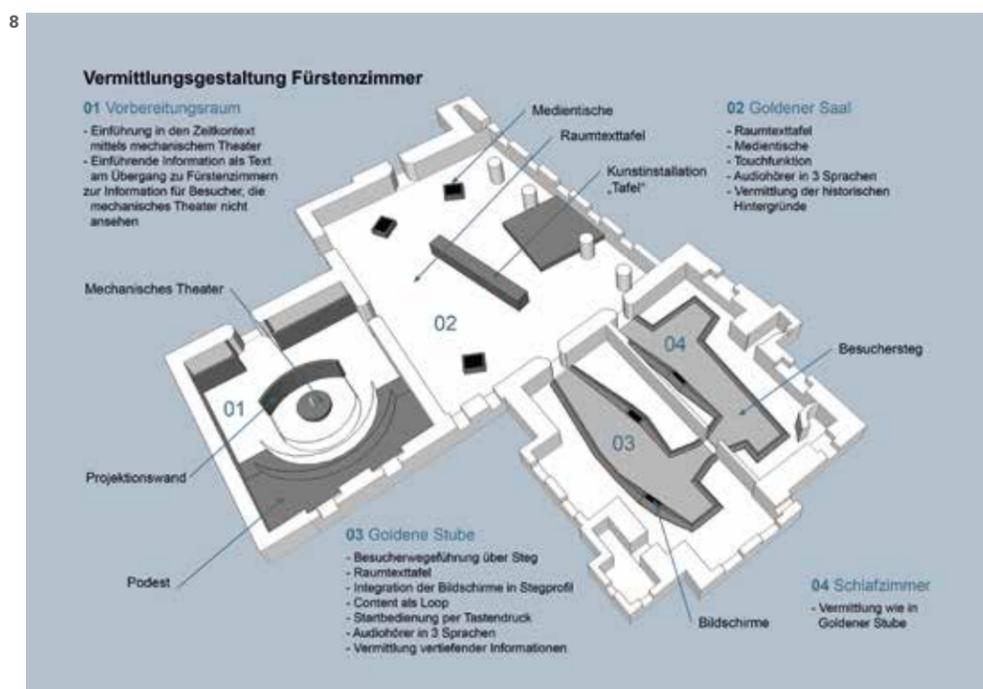
Vermittlungs- und Lichtkonzept

Im Zuge der im März 2016 abgeschlossenen Projektphase wurde auch die museale Vermittlung in den Fürstenzimmern neu entwickelt und organisiert. Im Mittelpunkt der Vermittlung steht die Ausstattung und Nutzung sowie die historische Bedeutung der Räume. Die Reise beginnt in einem den Fürstenzimmern vorgelagerten Einführungsraum. Mittels eines mechanischen Theaters wird der Besucher hier vor Eintritt in den Goldenen Saal im lokalen und europäischen Zeitkontext des ausgehenden Mittelalters verortet. Im Goldenen Saal steht es dem Besucher frei, sich anhand von zwei Medienstationen weiter in die Geschichte der Räume zu vertiefen. Materieller Träger der Geschichte im Herzen der Fürstenzimmer, der Goldenen Stube und der Schlafkammer ist deren reiche spätgotische Ausstattung. Der Besucher wird hier



8 Auch die museale Vermittlung in den Fürstenzimmern wurde neu entwickelt und organisiert. Im Mittelpunkt steht die Ausstattung und Nutzung sowie die historische Bedeutung der Räume.

9 Der Goldene Saal nach seiner Restaurierung



auf einem Besuchersteg im Einbahnsystem durch die Räume geleitet. Neben dieser Leitfunktion schützt der Steg die historische Bodenoberfläche und hindert am Berühren der Ausstattung. Die Konzentration auf die Ausstattung wird durch das Lichtkonzept zusätzlich unterstrichen. Eine mittelalterliche Stimmung soll eingefangen und die Räume in ein zartes warm-weißes Licht getaucht werden. Zusätzlich werden tektonische Elemente wie Lisenen und Schleierbretter hervorgehoben. Die Beleuchtungsstärke wurde auf die konservatorischen Anforderungen der Materialität der Raumschale abgestimmt und auf ein Mindestmaß reduziert. Die Einzigartigkeit, Attraktivität und Aura des Objekts wird in der Goldenen Stube und der Schlafkammer zum Motor der Vermittlung. Erkenntnisse zu Geschichte, Bedeutung und Nutzung der Fürstenzimmer werden hier präsent und der Besucher gewinnt Hintergrundinformationen, die zur Auseinandersetzung mit der Ausstattung auffordern.

Zu den Autoren

Ingrid Rathner, M.A.

ist Geschäftsführerin der Baukunst consult GmbH und ist seit 1996 im Bereich der Restaurierung von Kulturgut und der Denkmalpflege tätig mit der Spezialisierung auf gefasste Holzausstattungen. Sie leitet zahlreiche Forschungs- und Restaurierungsprojekte. Sie studierte Kunstgeschichte an der Universität Wien und an der Università degli Studi di Siena, Facoltà di Lettere e Filosofia, und ist Mitglied von ICO-MOS Österreich.

Kontakt:
rathner@baukunst.co.at

Dipl.-Ing. Clemens Standl

war bis 2004 Geschäftsführer der Baukunst consult GmbH und gründete 2016 EIDOS Architekten. Für das Büro Wehdorn sowie in selbstständiger Tätigkeit führt er Forschungs- und Restaurierungsarbeiten durch. Er studierte Architektur an der Technischen Universität Wien und der Facoltà d'Architettura „Biagio Rossetti“ in Ferrara. Seine Spezialisierung liegt in den Bereichen Denkmalpflege, Bauen im Bestand sowie Architektur.

Kontakt:
mail@clemens-standl.at

Literatur

- Baumgartner 2013
- Baumgartner, Jutta: *Die Fürstenzimmer der Festung Hohensalzburg. Eine historische Aufarbeitung, Salzburg 2013.*
- BDA Wien 2014
- Bundesdenkmalamt Wien, Abteilung für Konservierung und Restaurierung, Referat Naturwissenschaftliches Labor, Wien 2014.

Fotos: Baukunst consult